

Zum Gedenken an Elisabeth Vogt, Brittnau

14. April 1955 - 12. September 2009

Früher als geplant wurde Elisabeth Vogt am 14. April 1955 im Spital Zofingen geboren. Dieser allzu frühe Start hatte leider zur Folge, dass sie Zeit ihres Lebens leicht behindert blieb. Gleichwohl erlebte sie in ihrem schönen Heim im Brittnauer Hard zusammen mit ihren Geschwistern, einem älteren Bruder und zwei jüngeren Schwestern, eine unbeschwerte und glückliche Kinderzeit. Das Baden und Plantschen im Garten liebte sie ganz besonders. Der Besuch der regulären Schule im Dorf blieb ihr leider versagt. So besuchte sie die Heilpädagogische Schule in Zofingen, was ihr dank des täglichen Taxidienstes durch Walter Lüscher, ehemaliger Zofinger Stadtrat, ermöglicht wurde. Mit viel Liebe und enormer Geduld ihrer Mutter lernte Elisabeth Vogt Lesen, Schreiben und Rechnen.

Nach der Schulzeit wurde der Verstorbenen der Besuch einer zweijährigen Haushaltungsschule in Worb bei Bern ermöglicht. Dort lernte Elisabeth Kochen, Waschen, Putzen; alles Tätigkeiten, die ihr grossen Spass machten. Jedes zweite Wochenende hatte sie frei und fuhr jeweils ganz allein über Olten nachhause. Während der folgenden 23 Jahre konnte sie das Gelernte in einem Restaurant in Matzendorf sinnvoll einsetzen. Sie arbeitete gern und wusste auch zuzupacken wo es nötig war. Zudem schätzte sie den Kontakt mit den Leuten und war nach Arbeitsschluss einem Glas Wein nicht abgeneigt. Elisabeth Vogt war ein liebenswerter, fröhlicher Mensch und wurde von allen geschätzt. Trotz ihrer Behinderung war sie erstaunlich selbständig.

Der überraschende Tod ihres Vaters vor drei Jahren war für die Verstorbene ein schwerer Schlag, hatte sie doch sehr an ihm gehangen. Zu jener Zeit wurde bei Elisabeth erstmals Brustkrebs festgestellt. Bei der anschliessenden Operation zeigten sich leider bereits Metastasen im ganzen Körper, so dass kaum mehr Hoffnung auf vollständige Heilung bestand. Die Spitalaufenthalte häuften sich. Zum Glück vertrug sie die Behandlungen und Medikamente sehr gut, so dass sie nie über Schmerzen klagen musste und ihr Leben für kurze Zeit noch einmal geniessen konnte.

Bei ihren regelmässigen Spaziergängen mit dem Hund unterliess Elisabeth nie den Besuch des Grabes ihres Vaters auf dem nahe gelegenen Friedhof. Zusammen mit ihrer Mutter durfte sie noch zweimal herrliche Ferien auf der Lenzerheide verbringen. Dort lebte sie jeweils so richtig auf. Auch die vielen Besuche im Schwimmbad waren für sie stets eine Wonne. Im vergangenen Sommer blieben ihr diese Freuden aus gesundheitlichen Gründen leider versagt. Elisabeth war bereits sehr geschwächt, und sie erkannte wohl selbst, wie krank sie war. Obwohl sie nie über den Tod sprach, spürte sie sehr wahrscheinlich, dass eine markante Änderung in ihr vorging. Am Samstagmorgen, den 12. September 2009, wurde sie zu Hause im Beisein ihrer lieben Mutter von ihren Leiden erlöst. Elisabeth Vogt hat ihre Behinderung dank der steten liebevollen Unterstützung ihrer Mutter und ihrer Familie vorbildlich gemeistert. Diese Tatsache soll zum Trost aller Eltern eines behinderten Kindes gereichen.

